



UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator

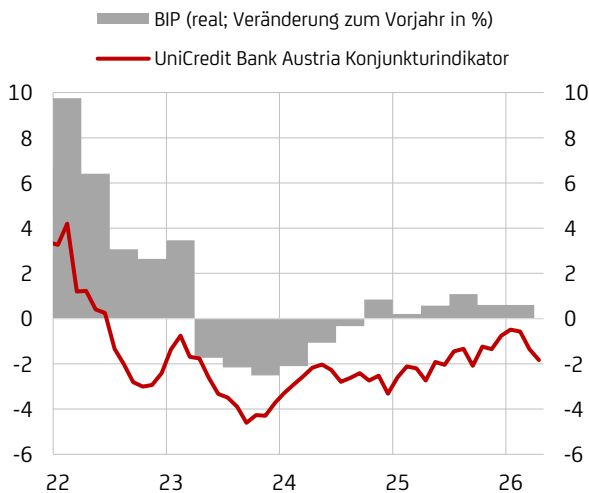
Mai 2026

Überblick

NAHOSTKONFLIKT BREMST, DOCH ERHOLUNG SOLLTE SICH FORTSETZEN

- Weitere Stimmungsverschlechterung durch anhaltenden Nahostkonflikt ließ den UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator auf minus 1,8 Punkte sinken
- Deutlicher Einbruch der Konsumentenstimmung und der Stimmung im Dienstleistungsbereich und am Bau, doch Pessimismus in der Industrie ließ etwas nach
- BIP-Prognose von 0,8 Prozent für 2026 und 1,2 Prozent für 2027, doch steigende Risiken einer Konjunkturverlangsamung mit zunehmender Dauer des Nahostkonflikts
- Belastungen am Arbeitsmarkt nehmen zu: Arbeitslosenquote dürfte 2026 leicht auf 7,5 Prozent steigen
- Inflation wird Höhepunkt erst gegen Ende 2026 erreichen
- Leitzinsanhebung im Juni um 25 Basispunkte wird immer wahrscheinlicher

UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator



Quelle: Statistik Austria, Wifo, UniCredit Bank Austria

	BIP real (Veränderung zum Vorjahr)	UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator
Dez.98	3,3	3,2
Dez.99	4,5	4,4
Dez.00	2,9	3,9
Dez.01	0,0	0,4
Dez.02	0,8	1,8
Dez.03	2,4	2,7
Dez.04	2,6	2,8
Dez.05	2,7	2,9
Dez.06	3,5	3,9
Dez.07	2,9	2,9
Dez.08	-1,2	-2,0
Dez.09	-0,7	0,7
Dez.10	2,6	2,2
Dez.11	1,5	0,6
Dez.12	0,0	0,6
Dez.13	0,7	1,5
Dez.14	1,0	0,8
Dez.15	1,4	1,7
Dez.16	2,0	3,1
Dez.17	3,1	5,2
Dez.18	3,1	3,1
Dez.19	0,3	1,2
Dez.20	-4,9	-0,1
Mär.21	-5,3	2,3
Jun.21	14,3	7,1
Sep.21	5,0	5,5
Dez.21	6,8	3,4
Mär.22	9,8	1,2
Jun.22	6,4	0,2
Sep.22	3,1	-2,8
Dez.22	2,6	-2,4
Mär.23	3,5	-1,7
Jun.23	-1,7	-3,3
Sep.23	-2,2	-4,6
Dez.23	-2,5	-3,7
Mär.24	-2,1	-2,5
Jun.24	-1,1	-2,3
Sep.24	-0,3	-2,4
Dez.24	0,8	-3,3
Mär.25	0,2	-2,2
Jun.25	0,6	-2,0
Sep.25	1,1	-2,1
Dez.25	0,6	-0,8
Mär.26	0,6	-1,4
Apr.26		-1,8

Quelle: UniCredit Bank Austria

Die Details

UNICREDIT BANK AUSTRIA KONJUNKTURINDIKATOR SANK IM APRIL WEITER AUF MINUS 1,8 PUNKTE

Mit Fortdauer des Nahostkonflikts hat sich die Konjunkturstimmung in Österreich stärker eingetrübt. Der UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator sank im April auf minus 1,8 Punkte, den niedrigsten Wert seit einem halben Jahr. Nach dem leichten Anstieg des BIP zu Jahresbeginn gehen wir davon aus, dass die heimische Wirtschaft den Erholungskurs fortsetzen können wird. Die Stimmungsverschlechterung zu Beginn des zweiten Quartals spricht aber zumindest für die kommenden Monate für sehr verhaltene Wachstumsaussichten.

Der Rückgang des UniCredit Bank Austria Konjunkturindikators um 0,5 Punkte gegenüber dem Vormonat war vor allem auf die Verschlechterung der Stimmung unter den österreichischen Konsumenten zurückzuführen. Angesichts der geopolitischen Unsicherheiten und der Inflationsbeschleunigung in Folge der bereits gestiegenen Treibstoffpreise und des damit drohenden Kaufkraftverlusts war die Zuversicht der Verbraucher so gering wie zuletzt vor zweieinhalb Jahren. Die Sorge um den Arbeitsplatz und die Befürchtung einer Verschlechterung der eigenen finanziellen Situation haben zugenommen, was zu mehr Zurückhaltung im Konsum führen könnte. Die Dienstleister haben in der Folge ihre Geschäftsaussichten bereits reduziert.

Geringere Nachfrageerwartungen und die generell gestiegenen Herausforderungen durch die veränderten Rahmenbedingungen belasteten im April vor allem die Stimmung im Transport- und Lagerwesen sowie im Gast- und Beherbergungsgewerbe und in den Reisebüros. Unter anderem aufgrund steigender Kosten verschlechterte sich auch die Stimmung am Bau, verursacht jedoch ausschließlich von der Hochbausparte. Im Tiefbau, wie auch in der heimischen Industrie, stiegen hingegen angesichts einer stabilen Nachfragesituation die Unternehmereinschätzungen leicht an. Dabei unterstützte eine Verbesserung des Exportumfelds durch die etwas günstigere globale Industriestimmung ausgehend von den Wachstumsmärkten in Asien.

Während sich die Stimmung in der Industrie trotz des weiter schwelenden Nahostkonflikts leicht entspannt hat, verschlechterten sich im April die Aussichten am Bau und im Dienstleistungssektor, zumal das Konsumentenvertrauen erneut deutlich abnahm. Die Stimmung lag in allen Sektoren der heimischen Wirtschaft zu Beginn des zweiten Quartals 2026 im pessimistischen Bereich – noch weiter unter dem langjährigen Durchschnitt als im Vormonat. Zudem war in allen Wirtschaftssektoren in Österreich die Stimmung schlechter als im Euroraum. Besonders deutlich war erneut der Abstand in der Industrie, jedoch seit zwei Monaten mit sinkender Tendenz.

FOLGEN DES NAHOSTKONFLIKTS JEDENFALLS BIS IN DEN WINTER SPÜRBAR

Mit anhaltender Dauer des Nahostkonflikts wachsen die Herausforderungen für die österreichische Wirtschaft und die Folgen werden jedenfalls bis in den Winter spürbar bleiben. Selbst nach der Beendigung der Blockade der Straße von Hormus, die nicht vor dem Sommer wahrscheinlich scheint,

werden sich die Lieferketten erst nach Monaten normalisieren. Erst allmählich wird es zu einer Entspannung der Rohstoffpreise kommen. Dabei werden die Preise jedoch Ende 2026 das Niveau von vor dem Konflikt noch übersteigen, zumal aufgrund einer anhaltenden Verunsicherung auch von generell höheren Frachtkosten auszugehen ist, eventuell auch zusätzlich verteuert durch eine Durchfahrtsgebühr an den Iran.

Trotz der bereits spürbaren Folgen des Nahostkonflikts für die österreichische Wirtschaft gehen wir von einer Fortsetzung der eingesetzten Erholung aus, wenn auch das Tempo vor allem über den Sommer begrenzt bleiben wird. Wir erwarten für 2026 einen Anstieg des BIP um 0,8 Prozent, nur wenig höher als im Vorjahr. Die gestiegene Inflation wird vor allem den Konsum belasten und die erwartete Entspannung am Arbeitsmarkt ins kommende Jahr verschieben. Erst für 2027 ist eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums auf 1,2 Prozent mit sinkender Arbeitslosenquote und geringerer Inflation in Sicht.

ENTSPANNUNG AM ARBEITSMARKT HAT AUSGESETZT

Die eingesetzte Konjunkturerholung hat seit der zweiten Jahreshälfte 2025 zu einer Stabilisierung der Lage am Arbeitsmarkt geführt. Im Jahresdurchschnitt 2025 betrug die Arbeitslosenquote 7,4 Prozent. Die Anzeichen einer Entspannung haben sich spätestens mit dem Beginn des Nahostkonflikts jedoch verflüchtigt. Im April stieg die saisonbereinigte Arbeitslosenquote auf 7,6 Prozent an, den höchsten Wert seit über vier Jahren.

Das geringe Erholungstempo reicht angesichts der hohen Unsicherheiten vorerst nicht für eine Trendwende aus, allerdings sollte der verlangsamte Anstieg des Arbeitskräfteangebots die Lage in den kommenden Monaten zumindest stabil halten. Eine allmähliche Verstärkung der Wirtschaftsdynamik infolge einer schrittweisen Normalisierung der Lieferketten und der Energiepreise spricht für eine Verbesserung der Arbeitslosenquote zumindest gegen Ende des Jahres.

Nach dem Anstieg der Arbeitslosenquote von 7,0 auf durchschnittlich 7,4 Prozent im Jahr 2025 gehen wir für 2026 mittlerweile von einer Fortsetzung des Aufwärtstrends aus. Trotz der wirtschaftlichen Belastungen durch den Nahostkonflikt sollte sich der Anstieg jedoch deutlich verlangsamen. Wir erwarten einen Anstieg der Arbeitslosenquote 2026 auf 7,5 Prozent, jedoch mit bereits einsetzender Verbesserungstendenz im Jahresverlauf. Unterstützt durch demografische Effekte sollte 2027 die Arbeitslosenquote erstmals seit fünf Jahren wieder sinken, auf 7,4 Prozent im Jahresdurchschnitt.

INFLATION WIRD IN DEN KOMMENDEN MONATEN NOCH WEITER STEIGEN

Nach niedrigen Werten zu Jahresbeginn hat die Inflation aufgrund des Anstiegs der Treibstoffpreise als Folge der Verteuerung von Rohöl im März und April deutlich auf Werte von knapp über drei Prozent im Jahresvergleich angezogen. Der Aufwärtsdruck auf die Preise wird in den kommenden Monaten trotz Verlängerung der Spritpreisbremse und des Absenkens der Umsatzsteuer auf Grundnahrungsmittel ab 1. Juli stark bleiben. Die Öl- und Gaspreise führen nur einen breiteren Anstieg der Rohstoffpreise an. Geringere Transportkapazitäten und steigende Versicherungskosten sowie ein generell knappes Angebot bei geringen Lagerbeständen, aber hoher Nachfrage im

Zuge der gestarteten Energiewende, führten zur Verteuerung einer ganzen Reihe von Industriemetallen wie z.B. Kupfer. Die hohen Energiekosten schlagen sich in der Produktion von Aluminium und Nickel besonders stark nieder, und auch die Produktionskosten chemischer Rohstoffe sowie von Düngemitteln und Batterien sind gestiegen. Erst in den kommenden Monaten werden diese Kosten schrittweise auf die Abgabepreise überwältigt werden und sich letztlich in der Inflation niederschlagen.

Der Höhepunkt der Inflation infolge des Nahostkonflikts wird mit Werten von über 3,5 Prozent voraussichtlich erst gegen Jahresende 2026 erreicht werden. Dank der niedrigen Inflation zu Jahresbeginn erwarten wir für 2026 eine Teuerung im Jahresdurchschnitt von 3 Prozent. Für 2027 gehen wir aufgrund von zu erwartenden Zweitrundeneffekten nur von einer moderaten Verlangsamung der Teuerung auf durchschnittlich 2,6 Prozent aus.

ZINSANHEBUNGEN DER EZB ERWARTET

Wir erwarten Zinsanhebungen der EZB im Juni und im September um insgesamt 50 Basispunkte, wobei wir hinsichtlich der Anhebung im Juni mittlerweile sehr sicher sind. Aus Sicht der EZB würden moderate Zinserhöhungen die Inflationserwartungen verankern und wesentliche Zweitrundeneffekte verhindern, während sie Schäden für die Konjunktur und die Beschäftigung begrenzen. Die Risiken sind jedoch nach unserer Einschätzung asymmetrisch verteilt. Die Wahrscheinlichkeit eines Szenarios mit stärkeren Maßnahmen der EZB ist angesichts der Entwicklung der geopolitischen Lage deutlich höher einzuschätzen als ein zurückhaltendes Szenario.

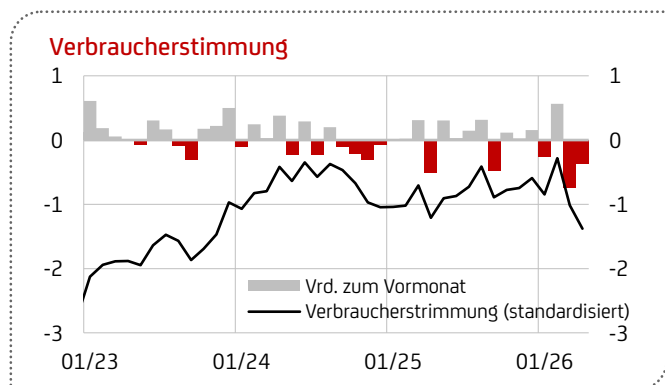
Konjunkturprognose

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Prognose UCBA	
								2026	2027
<i>(Reale Veränderung in %)</i>									
BIP	1.8	-6.3	4.9	5.3	-0.8	-0.7	0.6	0.8	1.2
Privater Konsum	0.7	-7.6	4.9	5.4	-0.2	1.0	0.5	0.5	1.1
Öff. Konsum	1.3	-0.8	7.7	0.0	0.6	3.8	2.4	0.4	0.5
B. Investitionen *)	4.3	-5.3	6.0	-0.3	-1.3	-4.1	1.7	0.5	1.7
davon Ausrüstung	1.0	-8.2	8.8	-1.7	1.2	-4.4	9.2	1.5	2.0
davon Bau	3.5	-3.5	4.3	-2.1	-4.5	-5.9	-2.9	-0.5	1.0
Exporte i.w.S.	4.0	-10.5	9.5	9.4	-0.6	-2.3	0.3	1.8	2.6
Importe i.w.S.	2.4	-9.6	14.1	6.9	-4.3	-2.6	1.7	1.6	2.6
VPI (Veränderung z. Vorjahr)	1.5	1.4	2.8	8.6	7.8	2.9	3.6	3.0	2.6
HVPI (Veränderung z. Vorjahr)	1.5	1.4	2.8	8.6	7.7	2.9	3.6	3.0	2.7
Sparquote (in %) ***)	7.2	13.6	11.3	9.1	8.6	11.7	9.9	10.0	9.2
Leistungsbilanz (Mrd. Euro) ***)	9.4	12.8	7.0	-5.8	7.7	7.5	9.5	9.0	10.0
Leistungsbilanz (in % BIP) ***)	2.4	3.4	1.7	-1.3	1.6	1.5	1.9	1.7	1.8
Beschäftigung (in Tausend) **)	3,720	3,644	3,734	3,845	3,889	3,898	3,905	3,918	3,932
Beschäftigung (Veränderung zum Vorjahr)	1.6	-2.0	2.5	3.0	1.2	0.2	0.2	0.4	0.4
Arbeitslosenquote (nationale Definition)	7.4	9.9	8.0	6.3	6.4	7.0	7.4	7.5	7.4
Arbeitslosenquote (Eurostat Definition)	4.8	6.0	6.2	4.8	5.1	5.2	5.7	5.6	5.5
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt in Tausend)	301	410	332	263	271	298	318	323	318
Öffentlicher Saldo (in % des BIP)	0.5	-8.2	-5.7	-3.4	-2.6	-4.6	-4.2	-3.9	-3.2
Öffentliche Schuld (in % des BIP)	71.0	83.2	82.4	78.1	77.8	80.0	81.5	82.4	82.5
BIP nominell (Mrd. Euro)	396	380	406.2	449.4	477.8	494.1	512.8	532.3	552.8

*) Exkl. Vorratsänderungen **) ohne Karenzgeldbeziehende, Präsenzdiener und Schulungen

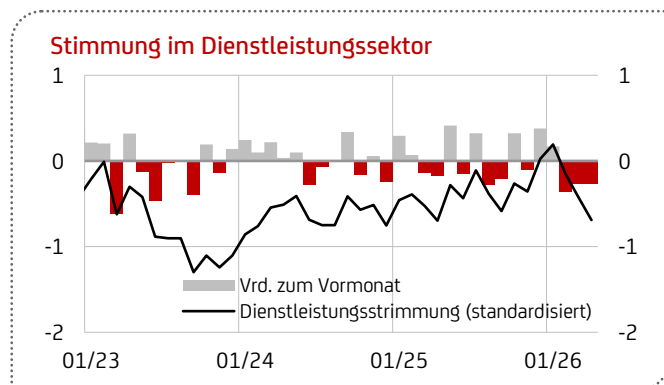
Quelle: UniCredit Bank Austria

Stimmung der Konsumenten klar verschlechtert



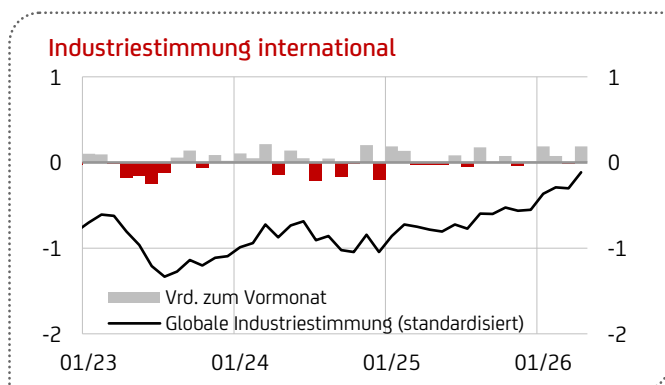
Die Stimmung der heimischen Konsumenten hat sich im April erneut deutlich verschlechtert. Der Iran-Krieg und seine möglichen Folgen auf die Kaufkraft belasteten die Stimmung.

Dienstleistungsstimmung ging weiter zurück



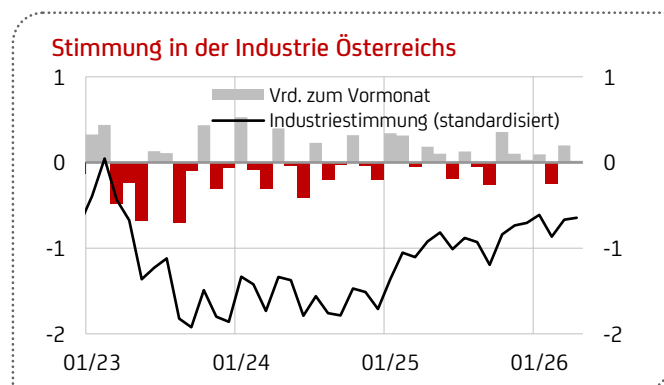
Die Stimmung im Dienstleistungssektor hat sich im April erneut spürbar verschlechtert. Insbesondere für die Freizeitwirtschaft und den Tourismusbereich stellt der Nahostkonflikt eine Belastung dar.

Exportumfeld stabil



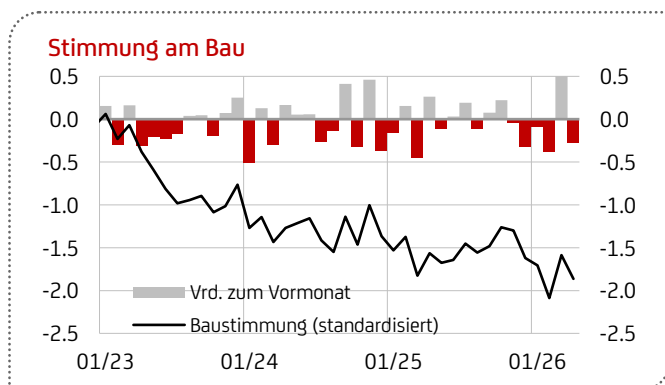
Der Indikator für die globale Industriestimmung hat sich im April verbessert. Insbesondere in Asien gewinnt die Industrie etwas an Schwung. Die europäische Industriestimmung zeigte sich dagegen stärker belastet durch den Nahost-Konflikt.

Industriestimmung mit leichter Verbesserung



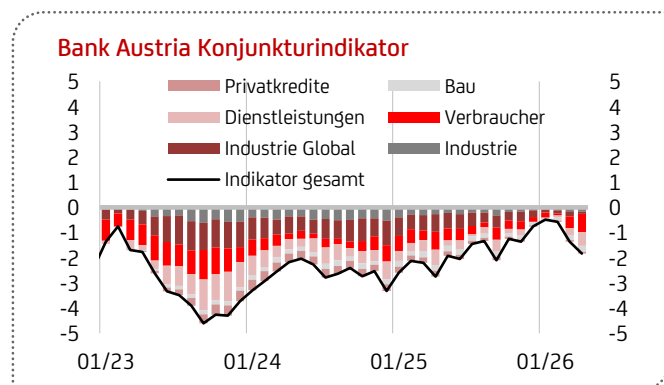
Trotz der Verunsicherung durch den Konflikt im Nahen Osten hat sich die Stimmung in der österreichischen Industrie angesichts einer etwas günstigeren Auftragsentwicklung erneut verbessert.

Stimmung am Bau wieder verschlechtert



In der Bauwirtschaft hat sich die Verbesserung vom März als Eintagsfliege herausgestellt. Die Konjunkturstimung liegt weiter deutlich unter dem Vorjahr.

UCBA-Konjunkturindikator sank auf minus 1,8 Punkte im April



Der deutliche Rückgang des UCBA Konjunkturindicators im April war vor allem er erhöhten Verunsicherung der heimischen Konsumenten und der Dienstleister geschuldet.

Quelle: EU-Kommission, Statistik Austria, UniCredit

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf [Wirtschaft Online: Analysen & Research](#)

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Albert Angersbach, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albi ana-Rosner, Svetlana Pancenko

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich: [Shareholders - UniCredit.](#))

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.
Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at



Sie finden uns auf: